

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badischer Beobachter. 1863-1935 1916

210 (8.5.1916) Mittagsblatt

Badischer Beobachter

Fernsprecher 535

Mittagsblatt

Postfach: Karlsruhe 4844

Bezugspreis: In Karlsruhe durch Träger zugestellt vierteljährlich M. 3.20. Von der Geschäftsstelle oder den Abzügen abgeholt, monatlich 75 Pf. Auswärts (Deutschland) Bezugspreis durch die Post M. 3.65 vierteljährlich ohne Bestellgeld. Bestellungen in Österreich-Ungarn, Luxemburg, Belgien, Holland, Schweiz bei den Postanstalten. Uebrigens Ausland (Beipostverein) M. 10.— vierteljährlich durch die Geschäftsstelle.

Erscheint an allen Werttagen in zwei Ausgaben
Beilagen: Je einmal wöchentlich: das illustrierte achtseitige Unterhaltungsblatt „Sterne und Blumen“ das vierseitige Unterhaltungsblatt „Blätter für den Familienkreis“ und „Blätter für Haus- und Landwirtschaft“

Anzeigenpreis: Die nebenstehende kleine Zeile oder deren Raum 25 Pf. Reklamen 60 Pf. Platz, kleine und Stellen-Anzeigen 15 Pf. Bei Wiederholung entsprechenden Nachlaß nach Tarif. **Beilagen** nach besonderer Vereinbarung. Anzeigen-Entwürfe nehmen alle Anzeigen-Vermittlungsstellen entgegen. Schluß der Anzeigen-Nahme: Täglich vormittags 8 Uhr, bzw. nachmittags 3 Uhr. **Redaktion und Geschäftsstelle:** Adlerstraße 42, Karlsruhe

Notationsdruck und Verlag der „Gadenia“, A.-G. für Verlag und Druckerei, Karlsruhe Albert Hofmann, Director

Verantwortlicher Redakteur für deutsche und badische Politik, sowie Feuilleton: F. H. Meyer; für Ausland, Nachrichtendienst, Handelsteil und den allgemeinen Teil: Franz Wahl
Erscheinenszeiten: von halb 12 bis 1 Uhr mittags

Verantwortlich für Anzeigen und Reklamen: Franz Pfeiffer in Karlsruhe

Vom Krieg

Tagesbericht vom Großen Hauptquartier.

Großes Hauptquartier, 7. Mai, vorm. (W.L.B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich der Maas wurde die Gefechts-handlung auch gestern mit zu Ende geführt. Besonders war die Artillerie auf beiden Seiten sehr tätig. Westlich des Flusses ist in der Frühe ein französischer Angriff in Gegend des Gehöftes Thiamont gescheitert. An mehreren Stellen der übrigen Front wurden feindliche Gefundungsabteilungen abgewiesen; eine deutsche Patrouille brachte südlich von Lihons einige Gefangene ein.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Russische Torpedoboote beschossen heute früh wirkungslos die Nordküste von Kurland zwischen Rogen und Margrab.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Seeresleitung.

Ereignisse zur See.

Berlin, 7. Mai. (W.L.B. Amtlich.) Vor der flandrischen Küste wurde am 5. Mai, nachmittags, ein feindliches Flugzeug im Luftkampf unter Mitwirkung eines unserer Torpedoboote abgegriffen. Hinzukommende englische Streitkräfte verhinderten die Rettung der Insassen. — Ferner erbeutete eines unserer Torpedoboote am 6. Mai vor der flandrischen Küste ein unbeschädigtes englisches Flugzeug und machte die beiden Offiziere zu Gefangenen. Westlich Horns Riff wurde am 5. Mai, morgens, das englische Unterseeboot „E 31“ durch Artilleriefeuer eines unserer Schiffe zum Sinken gebracht.

Das Luftschiff „L 7“ ist von einem Aufklärungsflug nicht zurückgekehrt. Nach amtlicher Veröffentlichung der englischen Admiralität ist es am 4. Mai in der Nordsee durch englische Seekreuzer versenkt worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

Wien, 7. Mai. (W.L.B.) Amtlich wird verlautbart:

Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Geringe Geschäftstätigkeit. Lage unverändert.

Südlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Eine Botschaft des Papstes an Wilson.

London, 6. Mai. (W.L.B.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der apostolische Delegat hat Wilson eine Botschaft des Papstes übergeben. Der Inhalt ist geheim, aber es verlautet, daß die Botschaft die Befürchtung eines Bruches zwischen Deutschland und der Vereinigten Staaten widerspiegeln würde.

Opfer ihrer eigenen Landeute und Verbündeten.

Berlin, 7. Mai. (W.L.B.) Das Artilleriefeld und die Fliegerbomben unserer Gegner im Westen haben auch im Monat April unter den friedlichen Landeseinwohnern in dem von uns besetzten Gebiete blutige Verluste verursacht. Die Gazette des Ardennes bringt regelmäßig die Namen der durch das Feuer der eigenen Landeute getöteten oder verwundeten Bewohner. Wir entnehmen dieser Liste folgende Zahlen:
Tot: 8 Männer, 10 Frauen, 9 Kinder, zusammen 27 Personen.
Verwundet: 23 Männer, 29 Frauen, 23 Kinder, zusammen 75 Personen.

Von den Verwundeten nachträglich ihren Verletzungen erlegen: 1 Mann, 1 Frau, 2 Kinder.

Somit erhöht sich die Gesamtzahl der seit September 1915 festgestellten Opfer der feindlichen Beschließung unter den Bewohnern des eigenen oder eines verbündeten Landes auf 1313 Personen.

Das Echo der deutschen Note an Amerika.

Der Eindruck in Berlin.

Berlin, 6. Mai. Die deutsche Antwortnote an Amerika hat nach der Straß. Post in tiefsten politischen Kreisen einen ausgezeichneten Eindruck gemacht. Sie befunde für den unparteiischen Beurteiler bei aller Festigkeit des Tones das Bestreben der deutschen Regierung, die Interessen Deutschlands und seine Würde zu wahren und sie gleichzeitig mit einem hohen Maß von Entgegenkommen in Entlang zu bringen. Die Antwort der amerikanischen Regierung werde erkennen lassen, welche Absichten sie in Wirklichkeit verfolgte. Die diplomatischen Vertreter neutraler Staaten in Berlin äußern die Meinung, die deutsche Note werde in Amerika den in Berlin gewünschten Widerhall finden. Die Entschlüsse Wilsons würden zweifellos auch durch die irische Aufstandsbewegung beeinflusst werden.

Köln, 6. Mai. (W.L.B.) Der kölnischen Zeitung wird aus Berlin gemeldet:

Die deutsche Antwortnote an Amerika weist die Anklagen, die Amerika gegen unsere tapferen U-Boote erhoben hat, als unrichtig zurück. Sie betont das Bestehen unserer Stärke und drückt hiermit ebenso das Volksgemüth aus wie mit dem Hinweis auf unsere Bereitschaft zu einem unsere nationalen Erfordernisse sicherstellenden Frieden, worüber von verantwortlicher Seite im Laufe der letzten Monate offen und vor aller Welt Erklärungen abgegeben worden sind. In Interpretationsfragen gibt die Note keine Gelegenheit. Sie spricht für sich selbst. Nach reiflicher Erwägung aller in Frage kommenden Umstände hat die deutsche Regierung sich zu einem großen, bedeutenden Zugeständnis entschlossen, nicht verhandelt, sondern offen und frei, wie zwei große Völker zueinander sprechen, wenn es sich darum handelt, eine Periode des Mißtrauens zu überwinden und für vertrauensvollere Beziehungen den Weg zu bahnen. Die in der Note ausgesprochene Erwartung, daß nun auch in den Augen der Regierung der Vereinigten Staaten jedes Hindernis zur Verteidigung der Rechte der Meere beseitigt sei, steht mit früheren Erklärungen der amerikanischen Staatsmänner im Einklang. Wenn in vereinbarten Bestimmungen ausgeführt wurde, unsere Zugeständnisse seien nicht den Bedingungen gefolgt, so ist diese Auffassung irrtümlich. Wir haben unsere Zugeständnisse nicht erst in Aussicht gestellt, sondern die erforderlichen Anweisungen an die deutschen Seestreitkräfte sofort zur Ausführung gebracht. Wir dürften den guten Willen der amerikanischen Regierung nicht in Frage stellen, müßten aber auch an den Fall denken, daß ihr Schritt nicht dazu führen sollte, dem Schutz der Menschlichkeit bei allen kriegführenden Nationen Geltung zu verschaffen. Deshalb ist am Schluß der Note gesagt, daß wir uns in dieser Frage einer neuen Situation gegenübersehen und uns die Freiheit unserer Entschlüsse vorbehalten würden.

Bei unseren Verbündeten.

Wien, 6. Mai. (W.L.B.) Die Blätter bezeichnen die Antwortnote Deutschlands an die amerikanische Regierung als ein Zeichen deutschen Kraftbewußtseins, deutscher Rechtsliebe und Friedfertigkeit.

Das Fremdenblatt führt aus: Die Entschlüsse Deutschlands werden hoffentlich geeignet sein, die Meinungsverschiedenheiten zwischen Amerika und Deutschland aus der Welt zu schaffen. Deutschland verlangt nichts anderes, als daß gleiches Maß von Amerika angewendet werde.

Die Österreichische Volkszeitung findet den Ton der Note von militärischer Bestimmtheit. Das Extrablatt sagt: Wilson muß entweder bekennen, daß er in seiner Note an Deutschland nicht für Humanität, sondern als Sekundant der Orientie zu Felde zog, oder er muß sich entschließen, zu tun, was die Regierung von ihm begehrt.

Das Deutsche Volksblatt nennt die Note ein diplomatisches Meisterstück. Die Arbeiterzeitung bezeichnet die Note als ein Friedenswort. Deutschland wolle jeden Vorwand wegnemen, damit Wilson in die Lage versetzt werde, aufgrund des Besiegtes Deutschlands, ein ernstes Wort an England zu richten.

Budapest, 6. Mai. (W.L.B.) Sämtliche Blätter heben in rühmenden Ausdrücken den Ton hoher Würde, das Kraftgefühl und die friedfertige Gefinnung der deutschen Note hervor. — Besten Lloyd schreibt:

Auch Wilson wird sich dem Eindruck der deutschen Note nicht entziehen können. Solange er durch seine Tätigkeit uns nicht zwingt, das Gegenteil anzunehmen, werden wir uns nicht zu der Meinung hinreiß lassen, daß Völkerecht und Menschlichkeit für ihn bloß Kriegsvorwände sind.

Stimmen des neutralen Auslandes.

Luzern, 7. Mai. (W.L.B.) Das Vaterland betont den guten Eindruck, den die deutsche Note auf Unbefangene mache. Sie zeige neuerdings den guten Willen der deutschen Regierung, es nicht zum Bruch mit Amerika kommen zu lassen. Mit den in der Note enthaltenen Zugeständnissen sei Deutschland in dieser Frage bis an die äußerste Grenze entgegengekommen. Wenn es dabei von der Regierung der Vereinigten Staaten verlange, daß sie mit gleicher Elle messe und nun auch England ernstlich ermahne, die Voraussetzung des Tauchbootkrieges hinwegzuräumen, so sei das sehr verständlich und durchaus berechtigt. Wilson bekomme wegen der Einseitigkeit seines Vorgehens ein paar ungeschminkte Vorhalte zu hören. Er dürfe sich aber darüber nicht beklagen, da er sie hervorgerufen habe.

Bern, 7. Mai. (W.L.B.) Die Berner Tagwacht schreibt zur deutschen Note: Es ist höchst ungewöhnlich, daß die deutsche Antwort die Regierung Wilsons bezeichnen wird und die Bedingungen, an die Deutschland seine Zugeständnisse knüpft, Erfüllung finden. Die wenig verlässliche Form, in welcher die Note Amerika vorwirft, daß es seit langem für England offiziell und inoffiziell Partei genommen und die Neutralitätspflichten gebrochen hat, ist kaum dazu geeignet, die Regierung Wilsons für die deutschen Bedingungen günstiger zu stimmen. Der recht energische und selbstbewußte Ton der deutschen Note, sowie die ausdrückliche Bemerkung, daß dies das äußerste Zugeständnis sei, läßt denn auch darauf schließen, daß man in Deutschland nicht gewillt ist, vor Nordamerika weiter zurückzuweichen, vielmehr allen Ernstes mit der Möglichkeit oder sogar der Wahrscheinlichkeit eines völligen Bruches zwischen den beiden Staaten rechnet.

Bern, 6. Mai. (W.L.B.) Die Zürcher Post schreibt:

Die deutsche Antwortnote schafft eine reinliche Klarlage, wenn auch vielleicht in anderer Weise, als die Vereinigten Staaten erwarteten. Deutschland ermahnt Amerika daran, daß es, wenn es die Folgen des Tauchbootkrieges für die amerikanischen Bürger beseitigen wolle, die Ursache dieses Tauchbootkrieges zunächst aus der Welt schaffen müsse, nämlich die englische Blockade. Das Blatt führt heftigst aus, wie dies im amerikanischen Unabhängigkeitskampf durch den Zusammenstoß neutraler Staaten, darunter Preußen, sehr wohl gelungen sei. Wenn es etwas in eine geschichtliche Dankbarkeit gebe, dann sollte man meinen, müßten die Vereinigten Staaten in Erinnerung an ihren herrlichen Unabhängigkeitskampf diese feindliche Haltung einnehmen, die sie damals mit einem anderen Preußen demselben England gegenüber, das sich durchaus treu gehalten sei, eingenommen haben. Aber sei es nach 21 Monaten Weltkrieg nicht naiv, von moralischen Erwägungen noch irgend einen Erfolg zu erwarten? Trotz des starken Anschwellens des Kriegsgedankens jenseits des Ozeans will das Blatt doch annehmen, daß die amerikanische Regierung sich ihrer weltgeschichtlichen Verantwortlichkeit voll bewußt zeige und nicht nur ein Uebergreifen des Brandes auf die Neue Welt zu verhindern wolle, sondern auch die in ihrer Sand liegende Macht benutzen werde, um dem alten müden Europa den Frieden zu bringen.

Bern, 6. Mai. (W.L.B.) Die Neue Zürcher Zeitung meint: ob die deutsche Antwort den Vereinigten Staaten Genüge tun wird. Die deutsche Regierung mache allerdings einige Zugeständnisse, sie füge aber zwei Auflagen an, von denen man nicht wissen könne, ob sie von Amerika akzeptiert würden. Das Blatt glaubt nach dem bisherigen Verhalten Amerikas nicht, daß es die beiden Forderungen des Unterseebootkrieges und der englischen Blockade in ein Kaufverhältnis bringen lassen wolle, und laßt, daß Amerika künftig eine andere Taktik einschlagen werde. Daher sei es leider verfehlt, von einer Beendigung des Konfliktes schon jetzt zu sprechen. Es fehle noch manches, bis die beiden Staaten sich auf ein Kompromiß einigen könnten, und dieser Ausgang sei dadurch nicht erleichtert, daß beide Teile ihre Forderungen als Mindestforderungen bezeichnet haben. Unter dem Hinweis darauf, daß immerhin auch beide ihren Willen zum Frieden bekundeten, wobei Deutschland zum Beispiel seinen Handelskrieg in den letzten Wochen bereits bedeutend eingeschränkt hat, meint das Blatt, daß viel Wahrscheinlichkeit dafür bestehe, daß die Vereinigten Staaten, wenn es zu keinem neuen „Suffey“-Fall komme, auf weitere Schritte verzichten, auch wenn das Deutsche Reich formell vor der Offenheit ihrer Forderungen nur zum Teil anerkennen sollte.

Bern, 6. Mai. (W.L.B.) Der Bund sieht in dem Vorbehalt am Schluß der deutschen Note an Amerika den Kern der ganzen Frage und sagt:

Hier liegen auch die Möglichkeiten einer Verschärfung des Konfliktes. Die Zugeständnisse fallen dahin, wenn es der amerikanischen Regierung nicht gelingt, auch von England die Mithilfe zur Freisetzung der Meere zu erlangen. Für die Regierung der Vereinigten Staaten läßt sich nun ein weites Feld höchst feindsichtiger Arbeit. Von unserem Standpunkt als neutraler Staat, der unter dem Handelskrieg der Mächte schwer leidet, können wir es nur aufs freudigste begrüßen, wenn die Vereinigten Staaten ihre ganze Macht als Großmacht daran wenden, die wirkliche Freiheit der Meere wiederherzustellen und wenn sie den Schutz aller neutralen Interessen in die Hand nehmen. Das wäre eine Tat, wofür sie den Dank eines jeden verdienten, der unter der Aeuerung leidet.

Genä, 6. Mai. (W.L.B.) Das Vaterland schreibt: Die deutsche Antwortnote an Amerika ist ein würdiges Stück, in welcher der deutsche Standpunkt mit Geduld, aber ohne Prahlerei verteidigt wird. Andererseits kann man durchaus nicht sagen, daß

eine Entmutigung oder die Neigung, „süße Bröden zu backen“, daraus bricht. Jedes Land könnte auf eine solche würdige und geschickte Verteidigung seiner Sache stolz sein. Das Blatt kritisiert jedoch den Inhalt der Note und schreibt: Auf dem Boden von Bandoras Wünsche lag die Hoffnung, es bleibe die Hoffnung auf einen Vergleich, selbst auf den schließlichen Frieden, der hier zum erstenmal im Kriege aus dem antiken Attentat eines Kriegführenden herausgingt.

Amsterdam, 6. Mai. (W.L.B.) Die Niederländische Telegraphen-Agentur meldet aus dem Haag: Der Nieuwe Courant setzt in einem ausführlichen Artikel über die deutsche Note auseinander, daß sich auf dem Wege, den die deutsche Regierung einschlagen zu müssen glaube, viele Schwierigkeiten befinden. Daß sie trotzdem diesen Weg einschlug, ist etwas, was von einem weiteren Bild zeugt, als wir sonst bei der Regierung eines kriegführenden Volkes gewohnt sind, denn hier gibt das nächstliegende Interesse fortwährend den Ausschlag. Den direkten Kriegsinteressen Deutschlands trägt dieses Zugeständnis an die Neutralen, das außerdem ein Zugeständnis an Deutschlands mächtigsten Feind ist, keine Rechnung. Wer in Deutschland nicht weiter blickt, als nach dem Gebot des Augenblicks, dem wird es schwer fallen, die Antwortnote an Amerika gutzuheißen. Die Regierung hatte den Beschluß mit „utter disregard of public opinion“, wie der Berliner Korrespondent des New-York World sich äußert, gefaßt und dazu gehört Mut.

Amsterdam, 6. Mai. (W.L.B.) Handelsblad schreibt über die deutsche Note: Deutschland bleibt dabei konsequent. Es hat bereits in den ersten Tagen des Unterseebootkrieges erklärt, daß es als Vergeltungsmäßregel gegen die englische Blockade zu dieser Waffe greife und bereit sei, die andere Seite ihre Verantwortlichkeit dazu zeige. Die Abschließung Deutschlands ist aber immer geändertes geworden. Immer wieder haben neue königliche Bestimmungen die früher geltenden Bestimmungen des Völkerechts beseitigt und auch die Rechte der Neutralen beeinträchtigt. Es scheint, daß diese Note, mit der Deutschland, wenn auch nur vorläufig der amerikanischen Forderung entgegenkommt, wohl zu weiteren Verhandlungen, nicht aber zu einem Bruch zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland führen kann.

Stockholm, 6. Mai. (W.L.B.) Mehrere Morgenblätter besprechen ausführlich die deutsche Antwort auf die amerikanische Note. Sie drücken ihre tiefe Befriedigung aus, daß die Gefahr eines Krieges zwischen Deutschland und Amerika beseitigt sei und rühmen die Selbstüberwindung Deutschlands in seinem Nachgeben zugunsten der Menschheit und des Rechtes.

Stimmen aus dem Feindesland.

Paris, 7. Mai. (W.L.B.) In einer Erörterung der deutschen Antwort auf die amerikanische Note schreibt das Journal des Débats:

Die Antwort hat vor allem den Zweck, das deutsche Volk von dem gutem Recht seiner Regierung zu überzeugen und die Verantwortung für einen Bruch in den Augen Deutschlands auf die Vereinigten Staaten und England zu schieben. Wie groß auch der Stolz und die Verblendung Bethmann-Hollwegs und Jagow's sein mögen, so ist doch schwer, zu glauben, daß sie mit der Note neue Verhandlungen zu erzielen hoffen. Wilson würde seine Meinung vollkommen ändern, wenn er dieses Schritt nicht ernst nähme. Es handele sich nicht mehr darum, die Art und Weise zu tadeln, nach welcher Deutschland fortzuführen konnte, Nichtkämpfer, Seelente, Reisende, Frauen, Kinder, Verwundete und Kranke zu töten und in Massen zu erdrücken. Es handele sich darum, zu erfahren, ob die Vereinigten Staaten einfach sich an ihre Note vom 20. April halten oder vor der germanischen Annahmung kapitulieren. Man kann Wilson nicht die Beleidigung zufügen, an einer Erwidrerung zu zweifeln.

Der Temps stellt fest, die deutsche Antwort mache den Eindruck einer schwerfällig zusammengestopelten Arbeit eines verächtlichen Anwalts, in der alle Beweisgründe wiederfindbar seien, zu denen der Reichskanzler schon in vorhergehenden Verteidigungsschriften seine Zuflucht genommen habe. Das Blatt schreibt:

Die Antwort Wilhelms vermeidet, auf Wilsons Weisungen zu antworten. Dieser hat erklärt, daß die Verwendung von Unterseebooten zur Zerstörung des feindlichen Handels völlig unvereinbar mit den Grundätzen der Menschlichkeit, den unantastbaren Rechten der Neutralen und den heiligen Privilegien der Nichtkämpfer ist. Namens der unantastbaren Rechte der Neutralen hat er Deutschland angehalten, bei der Strafe des Bruches mit Amerika auf diese Handlungsweise zu verzichten. Der Deutsche Kaiser hat nur Ausflüchte gefunden und hindende Kompromisse, um eine Waffe nicht aufzugeben, die er mit seinem Volke für einzig wirksam im Kampf gegen Großbritannien hält.

Bern, 6. Mai. (W.L.B.) Nach Meldungen aus Mailand glaubt man in Rom allgemein, die Vereinigten Staaten könnten die Antwort Deutschlands nicht annehmen. — Messaggero meint, die Antwort sei im Grunde negativ und gebe einen Vorwand zu neuen Diskussionen, falls Wilson noch gewillt sei, Zeit zu verlieren. Andererseits sei sie ein Vorwand zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen, falls die amerikanische Regierung die äußerste Grenze der Geduld erreicht habe. Deutschland habe die ganze zivilisierte Welt gegen sich, die fast und gegen die Vereidigung der heiligen Menschheitsrechte übernehme. (Diese Abzuzenträuber!)

Englische oder amerikanische Entzückung?

Rotterdam, 7. Mai. (W.L.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet aus London: Daily

News erfahren aus Washington unter dem 6. d. M., daß sowohl in den Kreisen des Kongresses als auch in den anderen Kreisen die deutsche Note allgemein als weitreichend und ungenügend beurteilt werde. Ein Mitglied des Repräsentantenhauses habe erklärt, die Note sei für den Gebrauch in Deutschland selbst berechnet und wenn Graf Bernstorff nicht über die Instruktionen, die die Note enthält, verfüge, so würden sich die Deutschen bald in einen Krieg mit den Vereinigten Staaten verwickelt sehen.

Daily Telegraph erzählt aus New York vom Freitag, daß der befürchtete Abbruch der diplomatischen Beziehungen nicht mehr lange zu verhüten sein werde, denn die Antwort Deutschlands habe Entrüstung und Wut in den Vereinigten Staaten erregt.

Die Times meldet, daß im Kongress, der bereits mit einem Bruch rechne, große Aufregung herrsche.

In die Morning Post wird aus Washington telegraphiert, daß die Note, obwohl sie entsetzliche, nicht desonorerierender mit Geschick ausgelegt sei und einem sofortigen Bruch vorbeugen werde. — Die ganze englische Presse befaßt sich mit der deutschen Note und macht Prophezeiungen, wie sie von der öffentlichen Meinung in den Vereinigten Staaten aufgenommen werde. Es herrscht die Auffassung vor, daß Deutschland neuerdings Zeit zu gewinnen trachte. Die Times lenkt die Aufmerksamkeit auf das, was sie einen heimtückischen Versuch nennt, die Vereinigten Staaten in einen Krieg mit den Verbündeten zu verwickeln.

Daily News folgen in einem Leitartikel, es sei eine wichtige Tatsache, daß den bestimmten Forderungen der Vereinigten Staaten in allen Punkten vollständig ausgenügend werde oder daß, wenn Zugeständnisse beobachtet würden, diese infolge der Bedingungen, die an sie geknüpft seien, einer Ablehnung gleichkämen. (Daß die englischen Mächte an der Note keinen guten Geschmack finden, war zu erwarten, die Note wäre unseres Erachtens keinen Deut wert, wenn sie bei der englischen Presse eine andere Wirkung gehabt hätte. Aus der Wut der englischen Mächte kann man wohl schließen, daß der Eindruck in Amerika ein anderer sein dürfte, als ihn die englische Tagespresse darstellt.)

Die Amerikaner und die deutsche Note.

London, 5. Mai. (W.T.B.) Das Reutersche Büro meldet aus Washington: Der nichtamtliche Text der deutschen Note wird vom Präsidenten Wilson und dem Kabinettsmitglied für auswärtige Angelegenheiten, die Kommandanten der deutschen Seestreitkräfte bilden besonders den Gegenstand der Erörterung. Es wird aber keine Erklärung über die Haltung der Regierung abgegeben werden, ehe Wilson über die Annehmbarkeit der deutschen Note entschieden habe und dies werde am nächsten Tag bekannt gegeben.

Amsterdam, 6. Mai. (W.T.B.) Die Times erzählt aus Washington, daß man in dortigen Kreisen energisch betone, Präsident Wilson sei nicht geneigt, seinen Standpunkt aufzugeben, daß der Unterseebootskrieg wie er jetzt geführt wird, aufhören müsse. Es sei nicht anzunehmen, daß Wilson auf weitere Verhandlungen eingehen werde, außer wenn Deutschland auf unabänderliche Weise zu erkennen gebe, daß es entschlossen sei, mit dieser Art Kriegsführung aufzuhören. Wenn Deutschland die von ihm geforderten Vorbedingungen ablehne, so würde die erste ungeschickliche Vorbedingung eines Schiffes unvermeidlich zum Abbruch der Verhandlungen führen.

Washington, 6. Mai. (W.T.B.) Reuters. Nachdem die deutsche Note eingetroffen war, verlaute, daß Wilson wahrscheinlich nicht vor der nächsten Woche die Entscheidung treffen werde. Aus den verschiedenen Ansichten, die in amtlichen Kreisen gehegt werden, geht das eine klar hervor, daß die Vereinigten Staaten nach wie vor einen Meinungsaustrausch mit den anderen Kriegführenden als ohne Einfluß auf den Meinungsaustrausch über das Verhalten Deutschlands betrachten müssen. Die meisten Beamten sind ärgert über den Ton der Note, haben aber das Gefühl, daß es nicht auf die Ausdrucksweise ankommt, wenn nur die Zusicherungen eingehalten werden.

Theater und Musik.

Großes Hoftheater. Unser berühmter Sänger-Gast hat die Erwartungen, die man auf seinen „Don Juan“ setzte, glänzend erfüllt. Herr Forcell war in der Tat der liebenswürdigste Cavalier, der geistig seine Umgebung beherzende, rücksichtslose, lähne und beherzt zugewandte, dessen Verführungskünste, dessen glottierten Manieren und seiner Männlichkeit kein Frauenherz zu widerstehen vermog. Aber nicht nur in Erscheinung und Spiel, auch gesanglich war er ein Aristokrat des edlen, wohlklingenden Gesanges, dessen Technik eine vollendete ist und der mit Feuer und Temperament noble Vortragweise verbindet. Die berühmte Champagner-Arie mußte er auf stürmischen Beifall vor dem Vortrag da capo singen. Kurzum, der Sänger war ein „Don Juan“ auch vor dem Vorhang, da er auch da, wie auch der Bühnen, die Herzen der Damen — und der Herren — gewann. Die übrige Besetzung haben wir erst vorige Woche nach Gebühr gewürdigt.

Großes Hoftheater. Unser Gast, Herr Kammerjänger Forcell, nahm als „Figaro“ im „Barbier von Sevilla“ Abschied vom hiesigen Publikum, das ihn wieder stürmisch auszeichnete. Die schöne Stimme, vornehm, aber nicht immer steileinheitsliches Spiel, Temperament und leichte Beweglichkeit waren scharf hervorzuheben. Die Aufführung ging im Gesamtverlaufe gut vorüber, man konnte mit „Vollkomme“ zufrieden sein, ohne die kleinen Meinungsverschiedenheiten zu überschauen, die in Bezug auf die Tempoführung zwischen dem Dirigenten und einigen Sängern zumeilen auftraten, aber durch die sichere Hand des Dirigenten rasch wieder ausgeglichen wurden. Der Besuch war gut.

Köln, 8. Mai. (W.T.B.) Die Kölnische Zeitung erhielt aus Washington einen Zankspruch ihres Vertreters, dem zu entnehmen ist, daß die deutsche Note, die dort durch Extrablätter veröffentlicht wurde, eine gewaltige Spannung auslöste. Der allgemeine Eindruck ist der, daß die Note das geschicktest geschriebene Schriftstück seit Beginn des Krieges ist und selbst die Verbündeten gestehen, daß Deutschland damit einen überlegenen Eindruck gemacht habe. Die weitläufige Mehrheit betrachtet sie als zu friedensstellend, im zweiten Teil allerdings insofern ausweichend, als sie Bedingungen enthält. Die allgemeine Meinung ist aber, daß sie annehmbar sei. Die offiziellen Kreise werden sich vor Eintreffen des offiziellen Textes nicht äußern. Die Kölnische Zeitung bemerkt dazu, um Bedingungen könne es sich in der Note schon deshalb nicht handeln, weil bezügliche Befehle sofort an unsere Seestreitkräfte erlassen worden seien. Dagegen spreche die Note die Erwartung aus, daß Amerika nun auch den Gesetzen der Menschlichkeit bei allen Kriegführenden Geltung verschaffe.

Der Krieg zur See.

Wie „L. 7“ verloren ging.

Malmö, 7. Mai. (W.T.B.) Der Stockholmer Dampfer „Svea“, der heute hier eingetroffen ist, berichtet, er habe auf der Reise dorthin, etwa 17 Minuten westlich von Horns Riff bei Jütland einen in westlicher Richtung fahrenden Zepplin gefolgt. Ein paar Stunden später sah man einige Zepplins, die dem Zepplin nachfolgten. Das Luftschiff legte um und ging zurück, wurde aber von den Zepplinen eingeholt und beschossen, worauf sich die Zepplins entfernten. Eine halbe Stunde später ging der Zepplin zurück auf die Wasserlinie nieder. Der „Svea“ wollte zu Hilfe eilen, als aber die Zepplins sich auch dem Zepplin näherten, hielt der Kapitän des „Svea“ es für ratsam, weiter zu segeln. Die Zepplins verließen jedoch den Zepplin, der jetzt brennend auf dem Wasser lag und kurz darauf sank. Der „Svea“ näherte sich wiederum der Unfallstelle, konnte aber nichts entdecken.

Amsterdam, 6. Mai. (W.T.B.) Ein hier eingetroffener Zepplindampfer berichtet, er sei gestern früh um 11 Uhr Zeuge des Kampfes zwischen einem Zepplin und 21 Kriegsschiffen mit einem Zepplin auf 55 Grad 30 Minuten nördlicher Breite und 7 Grad 02 Minuten östlicher Länge, 8 Meilen westlich des Horns Riff westlich des Zepplins. Der Zepplin habe das Zepplin angegriffen, das sofort ausanberging. Zwei Kriegsschiffe seien in der Nähe geblieben. Das Luftschiff habe zwei Schüsse aus dem hinteren Teile des Schiffes abgegeben, aber ohne Erfolg. Sodann habe eines der Schlachtschiffe dreimal auf den Zepplin geschossen, der sich zurückgezogen habe. Er sei aufgeblüht und anscheinend nicht getroffen worden. Aber 10 Minuten nach Beginn des Zepplindampfers erfolgte eine gewaltige Explosion. Das Luftschiff sei in das Meer abgestürzt. Der Zepplindampfer habe versucht, sich dem sinkenden Luftschiff zu nähern, die englischen Schiffe hätten es aber nicht gekannt.

Rotterdam, 6. Mai. (W.T.B.) Der Nieuwe Rotterdamse Courant meldet über den Kampf zwischen einem Zepplin und englischen Kriegsschiffen in der Nordsee nachfolgendes: Ein Zepplin, der von der Zepplin des Geflechtes war, wo 11 Meilen, nachdem das Luftschiff in die See gestürzt war, zu Hilfe eilen. Die Gelegenheit wurde ihm aber abgegriffen dadurch, daß das Luftschiff zwischen die in beiden Richtungen englische Flottillen geriet. Es war ein Zepplin mit zwei demontierten Gondeln. Er er niedersank, hörte man eine gewaltige Explosion und sah eine dicke schwarze Rauchwolke aufsteigen. Dann fiel das Luftschiff mit donnerndem Schläge auf das Wasser nieder.

Englische Meldungen.

London, 5. Mai. (W.T.B.) Die Admiraltät teilt mit: Ein Zepplinflugschiff ist von einem unserer leichten Kreuzerzweidener in der Nähe der Küste von Schleswig zerstört worden.

London, 5. Mai. (W.T.B.) Die Admiraltät teilt mit: Die Schiffe, die gestern das Zepplinflugschiff vernichteten, sind die kleinen Kreuzer „Galatea“ und „Bacotus“. Das Zepplinflugschiff war offenbar auf einer Erkundungsfahrt begriffen, als es durch das Geschützfeuer dieser beiden Fahrzeuge vernichtet wurde. — Gegen halb 3 Uhr heute morgen näherte sich ein Zepplinflugschiff Saloniki. Als es über dem Hafen erdicht, wurde es von der britischen Flotte bestochen und getroffen, so daß es in Flammen gebrüll, in der Nähe der Mündung des Karaderi-Flusses herabfiel.

Eine neue Barbarei der Engländer.

Nach den Aussagen verschiedener Kapitäne neutraler Handelsschiffe, die Augenzeugen des tragischen Geschehens waren, dem „L. 7“ zum Opfer fiel, haben diese Schiffe Hilfe bringen wollen, wurden aber von den englischen Kriegsschiffen daran gehindert. Es handelt sich offenbar um eine Neuauflage der englischen Gemeinheit und Niederträchtigkeit, die sich im Barcelona-Fall und beim Untergang des „L. 20“ auf dem „King Stephan“ kundgab.

Berlin, 6. Mai. Die Botschaftliche Zeitung meldet aus Genf: Wie in französischen Blättern amtlich mitgeteilt wird, soll der Dampferdienst von Bordeaux nach New York vorläufig eingestellt werden.

Amsterdam, 7. Mai. (W.T.B.) Das Handelsblad meldet aus Amstern, daß dort der Dampfer „Caanstroo II“ mit beschädigtem Vorderdeck eintraf. Er hatte einen Zusammenstoß mit einem deutschen Torpedoboot.

London, 6. Mai. (W.T.B.) Noyds Agentur meldet: Der Dampfer „Kunobon“ (2004 Bruttoregistertonnen) ist gesunken. Die Besatzung wurde gerettet.

Verschiedene Kriegsnachrichten.

Ein Kampf zwischen Deutschen und Portugiesen. Paris, 8. Mai. (W.T.B.) Die Agence Havas verbreitet folgende amtliche Mitteilung aus Kapstadt: Ein Teilmann aus Lourenco Marques meldet: Das portugiesische Expeditionskorps ist auf deutsche Infanterie gestoßen, die mit 5 Maschinengewehren ausgerüstet war. Es folgte ein Kampf, der von Tagesanbruch bis 10 Uhr morgens dauerte. Die Deutschen gingen zurück und ließen einen Weizen und vier Eingeborene tot auf dem Platze. Die Verluste der Portugiesen sind: Ein Eingeborener tot, vier verwundet.

Der Papst und der Krieg.

Der Papst hat durch den Kardinal-Staatssekretär Gasparri dem amerikanischen Volk einen Ostergruß gesandt. Der päpstliche Delegat in den Vereinigten Staaten Mgr. Bonzano soll nach der Münchener Post weiterhin den Auftrag erhalten haben, dafür zu sorgen, daß der katholische Klerus sich nach Kräften zur Beruhigung der erregten Gemüter einsetzt. Das dürfte er um so mehr tun, als die drei amerikanischen Kardinalökonomen (ein Frey, Farley und von allen Dingen Gibbons, der ja schon einmal Wilsons Theorien so energisch entgegengetreten ist, ganz gewiß ihn in seinen Bemühungen nach besten Kräften unterstützen werden.

Der französische amtliche Bericht.

Paris, 7. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht vom Samstag nachmittag: In der Gegend von Laffignat führten wir auf die deutschen Weiden bei Deval einen Handstreich aus, im Verlaufe dessen wir Gefangene machten und dem Feinde Verluste zufügen konnten. In der Champagne beschädigte in der Gegend von Somme-a-Py unsere Artillerie eine deutsche Batterie, die das Feuer einstellen mußte. In den Ardennen ließ uns gestern Abend ein Handstreich auf einem kleinen Vorposten der deutschen Linie östlich Binorville in die deutschen Gräben eindringen. Wir nahmen Gefangene und erbeuteten zwei Maschinengewehre. Westlich der Maas hielt das deutsche Bombardement mit großkalibrigen Geschossen und mit Granaten, die erhebliche Gänge durchdrangen, an. Gestern und in der Nacht erreichte es eine unerhörte Heftigkeit im Abschnitt der Höhe 304, wo wir einen Teil unserer Gräben auf den Nordabhängen räumten, die vollständig durch das Feuer der deutschen Artillerie zerstört und unhaltbar geworden waren. Unsere Batterien antworteten nicht minder kräftig und hielten das Bombardement des Feindes völlig auf. Ein im Laufe der Nacht auf das Geschütz westlich und nordwestlich der Höhe 304 gerichteter deutscher Angriff wurde mit dem Bajonett zurückgeschlagen. Es bestätigte sich, daß der vorgesehene gegen unsere Stellungen nördlich der Höhe 304 angestrebte feindliche Angriff von einer feindlichen Division unternommen wurde, der vernichtende Verluste erlitt. Schwache anhaltende Bombardement auf unsere Linie rote Mann-Gumieres. Westlich von der Maas starke Artillerietätigkeit in der Gegend von Baur.

Paris, 7. Mai. (W.T.B.) Amtlicher Bericht vom Samstag Abend: Im Laufe des Tages war die Beschichtung westlich der Maas, hauptsächlich in der Gegend der Höhe 304 und der Zugänge der Straße Saurcourt-Esnes weiterhin sehr lebhaft. Kein Infanterieangriff. Auf der übrigen Front zeitweilig ausdauernder Artilleriekampf. Belgischer Bericht: Die lebhafteste Artillerietätigkeit hat die letzten Tage nachgelassen. Heute beiderseits schwache Tätigkeit in der Gegend von Namur-Salonne-Bismunden.

Die Dienstpflicht in England.

Snaag, 6. Mai. (W.T.B.) Amtlich wird mitgeteilt: Die Dienstpflichtigen des Milizjahrganges 1916 werden vom 16. bis 20. Mai in die Miliz eingereiht.

Italien und Serbien.

Vasel, 6. Mai. (W.T.B.) Wie die Agenzia Stefani meldet, hat Parzilai am Freitag in Genua eine Gedenkrede auf den „Jug der Tausend nach Sizilien“ gehalten und führte u. a. aus: Es möge uns gestatten sein, in dieser Stunde um der erhabenen Sache der Eintracht willen ein aufrichtiges Wort an Serbien zu richten, von dem wir den Anschlag der im Jahre 1913 gegen das Land geplant war, abgewendet haben, dessen Unabhängigkeit wir stets als unser eigenes Interesse betrachtet haben und dem wir ermüdet haben, die Reste seiner Armee zu neuem Kampfe zu sammeln. Serbien möge es unverantwortlichen Agenten nicht gestatten, Programme mit unmaßigsten Ansprüchen zu entwickeln und auf Grund von statistischen und historischen Angaben, die von Österreich gefälscht sind, in den Hauptstädten Europas das Programm der italienischen Forderungen abzuwickeln. Unsere nationalen Ansprüche haben ihre Wurzel in völkischen Gesichtspunkten, die durch geographische Gründe mit den erhabenen Werten der Landesverteidigung verflochten sind. Die Interessen des Italieneriums und des Serbentums sind nicht notwendigerweise Gegenfätze. Es gibt vielmehr bei gegenseitigem Vertrauen einen offenen Weg zu klarer Verständigung.

Eine Verschwörung Norwegens.

Christiania, 6. Mai. (W.T.B.) Die norwegischen Gesandtschaften in London und Paris haben, entsprechend der ihnen zugegangenen schriftlichen Anweisungen, der britischen und französischen Regierung die Antwort der norwegischen Regierung auf das Memorandum betreffend die Beschlagnahme der Briefpost auf See übermittelt, das von den genannten beiden Regierungen Anfangs April an die neutralen Regierungen gelangt worden war. Die norwegische Regierung vertritt nach wie vor den Standpunkt, daß sie die Nichtigkeit der Auslegung der Haager Konvention von 1907, Ziff. 11, durch die britische und französische Regierung nicht anerkennen kann, und sieht sich deshalb genötigt, über die Maßnahmen Beschwerden zu führen, die von der französischen und der britischen Regierung im Widerspruch zu den Interessen der Neutralen getroffen wurden. Maßnahmen, welche sich auf die Durchsicht, das Festhalten und die Beschlagnahme von Briefen, die in Brief- und Postbeuteln gesandt wurden, beziehen.

Eine neue Verletzung der amerikanischen Neutralität.

London, 7. Mai. (W.T.B.) Die Daily Mail meldet aus New York vom 4. Mai, daß der Herausgeber der Gaelic American Waffen und Munition nach Irland ausführte und dadurch die Neutralität Amerikas verletzte hat.

Chronik des ersten Kriegsjahres.

8. Mai 1915. Die Russen sind aus Ungarn vertrieben. — Auf galizischem Boden dauern die Verfolgungskämpfe fort. — In Südbulgarien wird der stark besetzte Brückenkopf Jaleschki erobert und der Feind über den Dnjepr verfolgt. — Die Weite an Gefangenen und Geschützen ist noch im Wachsen begriffen. — Bei Jern wurden den Engländern die Orte Jregenberg und Verlorenhoef nebst den wichtigsten dabei liegenden Höhen entziffen. — Bei der Lorettoböhe brach ein französischer Angriff zusammen. — Der englische Zerstörer „Maori“ wurde vor Bebrügge durch das Feuer der deutschen Küstenbatterien zum Sinken gebracht.

Bern, 7. Mai. (W.T.B.) Die Betit Journal meldet, hat sich auf dem Flugfelde von St. Menchoud ein tödlicher Unfall des Militärflyers Suije ereignet, der, von einer Jagd auf deutsche Flugzeuge niedergebend, sich mit seinem Apparat überschlug und vom Motor erdrückt wurde.

Der Krieg mit Italien.

Bern, 6. Mai. (W.T.B.) Meldung der Agenzia Stefani. Der Prinz von Wales weilt beim italienischen König in der Kriegszone und hat mehrere Abschnitte der Front besichtigt.

Vom Balkan.

Untergang des Zepplins bei Saloniki. Saloniki, 6. Mai. (W.T.B.) Reuters. Das Zepplinflugschiff erlitt ungefähr 2 Uhr morgens. Ein Kriegsschiff im Hafen schoß drei große Feuerpfeile ab. Einige Sekunden später bestrahlte ein Scheinwerfer den Angreifer, der gerade über der Mitte der Stadt war. Eine Flut von Granaten folgte. Französische Brandgranaten erbeuteten die ganze Stadt. Der Zepplin legte seinen Kurs gegen die See fort und bot den Kriegsschiffen ein gutes Ziel. Er stieg auf und nieder, fuhr im Offizier und verschwand schließlich. Er hatte sich offenbar selbst in Dampfwolken gehüllt. Dann wurde plötzlich zweimal ein scharfer Knall vernommen, dem eine belle Flamme folgte. Das Luftschiff war in die Mündung des Wardar gefallen. Ein französischer Flieger, der in der Finsternis aufstieg, beobachtet, das Luftschiff mit zwei Bomben getroffen zu haben.

Die Ueberlebenden gefangen.

London, 7. Mai. (W.T.B.) Amtlich. Vizeadmiral de Robeck meldet: Die Ueberlebenden der Besatzung des bei Saloniki abgeschossenen Zepplins, 4 Offiziere und 8 Mann, wurden zu Gefangenen gemacht.

Vom Balkan.

Athen, 6. Mai. (W.T.B.) Verspätet eingetroffen. Nach einer Meldung aus Saloniki sind dort 20 000 Serben gefangen.

Athen, 2. Mai. (W.T.B.) Verspätet eingetroffen. Wie festgestellt wurde, haben die Franzosen und Engländer unter Verletzung der Roten Kreuz-Flagge die Beförderung der serbischen Truppen bisher ausschließlich auf Lagaretttschiffen durchgeführt, um eine Torpedierung durch U-Boote zu vermeiden.

Athen, 6. Mai. (W.T.B.) Vom Vertreter des W.T.B. Es wird bestätigt, daß die Franzosen nach ihrer Razzia in Florina einen Posten auf dem Bahnhof zurückgelassen und so die Besetzung der Bahn Saloniki-Florina vollendet haben. Seit einiger Zeit war bereits das Vordringen der Engländer und Franzosen erkennbar, die Front in Mazedonien nach Westen auszubehnen. So wurde der Strymon von einer französischen Division überfallen und in Agkiovani ein Stabsquartier errichtet. Neue Kräfte, die auf Florina zu vertrieben werden, lassen die endgültige Besetzung dieser Stadt als bevorstehend erscheinen.

Sofia, 6. Mai. (W.T.B.) Die bulgarische Telegraphenagentur erzählt, die mazedonischen Bulgaren, ehemalige serbische Staatsuntertanen, sind in Rumänien seit einigen Monaten allen möglichen Belästigungen seitens der serbischen Konsularvertreter ausgesetzt, die sie durch listige Mittel für die serbische Armee rekrutieren wollen. Diese Vertreter überreden aller Arten jener, die sich melden, ohne Unterschied des Alters, Rasse und lassen sie dafür eine Taxe von 50 bis 70 Francs, angeblich zum Nutzen der serbischen Roten Kreuzes, bezahlen, nehmen ihnen aber wider die Rasse wieder ab und folgen ihnen Marschdrouen nach Rußland aus, mit dem Auftrag, sich am 13. Mai in Galatz zu melden, von wo sie nach Delfa eingeschifft werden sollen, wo eine serbische Legion gebildet wird.

Der Krieg im Orient.

Türkischer Kriegsbericht.

Konstantinopel, 7. Mai. (W.T.B.) Das Hauptquartier teilt mit: In der Kaukasusfront nichts Neues. In der Kaukasusfront wurden im Tschorubachquartier 300 feindliche Infanteristen, die einen überraschenden Angriff veruchteten, mit Verlusten zurückgeschlagen. An den übrigen Abschnitten dieser Front nichts Wichtiges. Eine der Bomben, die am 3. Mai von zwei feindlichen Smyrna überfliegenden Flugzeugen abgeworfen wurden, traf einen Güterzug und verlegte drei Personen leicht. Am 3. Mai wurde ein feindliches Flugzeug, das Biren Sabath überflog, nördlich dieses Ortes abgeschossen und der

Krieger gefangen genommen. Er verspricht den zur Hilfe herbeieilenden Beduinen Geld, falls sie seine Flucht erleichtern würden.

Neue Gefahren für die Engländer in Ägypten.

Konstantinopel, 6. Mai. (W.T.B.) Nach hier eingetroffenen glaubwürdigen Nachrichten hat der Yman von Darfur, Salih Dinar, den heiligen Krieg gegen die Engländer verkündet. Er marschiert mit seinen Truppen und 8000 Kamelen gegen den nördlichen Sudan und treibt die englischen Streitkräfte, denen er auf seinem Marsch begegnet, in wilder Flucht vor sich her.

Nach der englischen Niederlage von Matia.

Konstantinopel, 8. Mai. (W.T.B.) Nach Meldungen von der Euzanalfont machen die Engländer nach der Niederlage von Matia aus Furcht vor einer neuen Niederlage unabhängige Erkundungsflüge, aber den Engländern gelingt es nicht, die türkischen Bewegungen zu erkunden. Die Niederlage von Matia trug dazu bei, das Ansehen der Engländer bei den Stämmen und den Freiwilligen aus Matia, die an den Klümpen teilgenommen haben, zu vernichten.

Konstantinopel, 8. Mai. (W.T.B.) Aus Bagdad wird gemeldet: General Townshend, vier andere Generale und die Stabsoffiziere sind hierher gebracht worden.

Deutschland.

Berlin, 8. Mai 1916.

Unsere bulgarischen Gäste.

Berlin, 7. Mai. (W.T.B.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt unter der Überschrift „Unsere bulgarischen Gäste“ u. a.: Heute treffen in der Reichshauptstadt eine Anzahl Mitglieder der bulgarischen Delegation als willkommene Gäste ein. Wir freuen uns, sie als Vertreter des bulgarischen Volkes bei uns zu sehen, das einmütig in der Liebe und Opferbereitschaft für die Unabhängigkeit, den Ruhm und die Wohlfahrt seines mächtig aufstrebenden Vaterlandes, das unter weisheitsvoller, durch die reichen Erfolge seiner nahezu 80jährigen Regierung bewährten Führung König Ferdinand's, dem weißblühenden Staatsmänner zur Seite stehen, den Anstalten der Weltöffentlichkeit folgen.

Dresden, 6. Mai. (W.T.B.) Die bulgarischen Gäste besuchen nach der Rückkehr von der Dampfstraße nach Wilmig um 5 Uhr nachmittags die hiesige Kadetten-Hochschule, wobei sie von Seiner Majestät Professor Dr. Eisenhans geführt wurden. Um 7 Uhr folgte ein Besuch der Königlich-Preussischen Ober- und nachschleppend daran nahmen die Herren der bulgarischen Delegation an einem von dem Stadtrat dargebotenen Abendessen im Kaiserhof teil.

Berlin, 7. Mai. (W.T.B.) Die 15 Mitglieder der bulgarischen Delegation trafen heute Nachmittag 5.08 Uhr auf dem Anhalter Bahnhof ein. Auf dem Bahnhofsgelände wurden sie von den Herren der bulgarischen Delegation, der bulgarischen Generalkonsuln und Mitgliedern der bulgarischen Mission, einige Herren des Auswärtigen Amtes, darunter der Wirkl. Geh. Legationsrat von Radomir, der Reichstagspräsident Dr. Klump u. a., Wirkl. Geh. Legationsrat von Radomir begrüßte die bulgarischen Gäste namens der Kaiserl. Regierung. Der Wunsch entspringe den Gefühlen treuer Bundesgenossen.

Ausland.

Vordans, 7. Mai. (W.T.B.) Meldung der Agence Havas. Das neue montenegrinische Kabinett ist folgendermaßen zusammengesetzt: Vorsitz: Knežević und Jovanović; Außenminister: Knežević; Generalstaatssekretär: Jovanović; Justiz- und Innerminister: Jovanović; Kriegsminister: Jovanović; Unterrichts- und Kultusminister: Jovanović.

Osaka, 6. Mai. (W.T.B.) Das Marinebureau teilt mit, daß wegen der Wahl der Route um Schottland seitens der holländischen Handelsflotte demnach das Leuchtfeuer an der Leuchtinsel wieder an seinen Ankerplatz gebracht werden wird.

Parzellierung von Kirchengütern für die Kriegswidwiden.

Der Badenreformvorschlag des ungarischen Reichstages hat in einzelnen ungarischen Kreisen bereits großen Erfolg gefunden. Nach ungarischen Blättermeldungen werden einzelne Kirchhöfe bereits in der nächsten Zeit mit der Parzellierung der Kirchengüter begonnen. Zur geregelten Durchführung dieser Reformbewegung, die den Bodenvertrag sehr günstig beeinflussen und die entsprechende Unterbringung von Kriegswidwiden stark fördern wird, ist die Errichtung einer eigenen Parzellierungskommission geplant. — Zur Nachachtung auch in nichtkirchlichen Kreisen empfohlen. (nr.)

Ein neuer Ausschuß des Bierverbandes in Sicht. Bern, 6. Mai. (W.T.B.) Einer Sondermeldung des Petit Parisien zufolge ist in Rom im Auftrag des aus Kamerun und Senat gebildeten interparlamentarischen französisch-englischen Ausschusses Franklin Bouillon eingetroffen, um sich mit den italienischen Kollegen über die Mittel zur Bildung eines ständigen Ausschusses zu beraten, dem sich Italien und später auch Rußland anschließen sollen. Die Verhandlungen sollen alle drei Monate stattfinden. Franklin wurde bereits von Comino empfangen.

Der Avanti und der Index.

M. Das italienische Sozialistenblatt, der Avanti, hat sich zum Lobredner des Index aufgeworfen, allerdings nur im Vergleich mit dem weit schlimmeren Nebel der Zensur. Er stimmt einem Geistesgenossen bei, der den Gegenstand behandelt und erklärt hat, der Index sei viel weniger hart als die von der italienischen Regierung gegenwärtig geübte Zensur, denn der Index unterlasse nur das Lesen gewisser Bücher, denen die sich an ein solches Verbot setzen, während die Zensur die Geisteszeugnisse, die sie nicht leiden mag, kurzweg vernichtet und dadurch allen ohne Unterschied die Befamtheit damit unmöglich macht. Weiter findet der Geistesgenosse, daß der Index den Vorzug vor der Zensur verdient, weil seine Verbote aus dem Urteil zukünftiger Kritiker, der höchsten kirchlichen Würdenträger, abgeleitet sind, während die Zensurverbote von einem Ungenannten ausgehen, von dem niemand sagen kann, daß er etwas von der Sache versteht. Der Avanti drückt nun die Ausführungen des Briefers wörtlich ab und bemerkt dazu am Schluß mit feiner Selbstverpöpfung: „Der Krieg der Demokratie kann sich verfrachten, er hat uns sogar noch in die Möglichkeit verleiht, ein Lob des Index zu lesen, ohne ihm widerprechen zu können.“

Der Aufstand der Iren.

Dublin, 6. Mai. (W.T.B.) Meldung des Reuterschen Büros: Anlässlich der Abreise der Iren in die Gefängnisse wurden 23 Personen vor dem Kriegsgericht abgeurteilt. Drei Rebellen wurden zum Tode verurteilt, aber nur einer von ihnen erschossen; den beiden anderen wurde die Todesstrafe in lebenslängliche Zwangsarbeit vermindert. Am 2. Mai wurden drei Personen zu je 3 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

Rotterdam, 6. Mai. (W.T.B.) Der Rotterdamse Courant meldet aus London: Die Times berichtet, daß eine sehr wichtige Verammlung der irischen nationalistischen Partei für Dienstag in das Unterhaus einberufen wurde.

Daily Chronicle und Daily News bringen Leitartikel über eine neuerliche Hinrichtung von vier Rebellen. Daily News sprechen die Hoffnung aus, daß man von seinen weiteren Hinrichtungen in Dublin nicht hören werde. Man dürfe keine neuen irischen Märtyrer mehr schaffen.

Manchester, 7. Mai. (W.T.B.) Der Londoner Korrespondent des Manchester Guardian meldet aus London, daß es sich bei dem Prozeß gegen Sir Roger Casement hauptsächlich um eine Unterdrückung seines Geisteszustandes handelt.

Aufhebung der versaffungsmäßigen Garantien in Bostons.

Boston, 7. Mai. (W.T.B.) Agence Havas. Alle parlamentarischen Parteien billigen die Aufhebung der versaffungsmäßigen Garantien für das ganze Gebiet der Republik gemäß dem Vorschlag der Regierung.

Wirtschaftliche Gegensätze zwischen Ukraine und Rußland.

M. Die Odesaer Industriellen veranstalteten vor kurzem eine Beratung, in der die zukünftige Politik Südrusslands besprochen wurde. Die Industriellen entwarfen einen Plan der wirtschaftlichen Politik, welche die gesamte Industrie und den Handel des Südens, womit das ganze Gebiet zwischen der Donaumündung und dem Kaspiischen Meer bezeichnet wurde, umfassen soll. Als Urheber dieses Planes erschienen die ukrainischen Industriellen Balaban und Stokolonskyj. Zudem es darüber berichtet, tritt das Nowoje Wremja diesen Plänen vom Standpunkte der wirtschaftlichen Interessen Zentralrusslands mit Entrüstung entgegen. (Ukrainische Nachrichten.) (nr.)

Neue Steuern in Schweden.

Stockholm, 7. Mai. (W.T.B.) Die Regierung hat dem Reichstag eine Steuerborlage für Spirituosen vorgelegt. Die daraus resultierenden Einnahmen werden auf 5 Millionen Kronen veranschlagt. Die Regierung brachte ferner eine Borlage auf Erhöhung der Malsteuer um 10 Oer. Die Einnahmen hieraus werden auf 2 Millionen Kronen veranschlagt.

Krieg in Mexiko.

Washington, 6. Mai. (W.T.B.) Amtliche Meldung. Eine Abteilung nordamerikanischer Kavallerie hat eine größere Anzahl Willkürlicher Banditen überrascht, von denen 42 getötet und viele verwundet wurden. Die Amerikaner hatten keinen Toten.

Amtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog hat geruht, dem Postdirektor Ernst Graf aus Weidungen die Vorbesetzung bei dem Postamt in Konstanz zu übertragen.

Das Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Anwaltschaft hat den Justizsekretär Friedrich Franke beim Amtsgericht Redarischhofheim zum Amtsgericht Waldshut versetzt.

Chronik.

Aus Baden.

St. Gallen, 7. Mai. Ein Kriegsgefangener Russe, der im Walde in der Nähe der Wismarschule beschaffen war, entwich. Er wurde bereits in Langenscheidt wieder eingefangen. Die Tochterin Babette 19 Jahre alt, Langener konnte ihr 50jähriges Arbeitsjahr feiern. Sie ist seit 50 Jahren ununterbrochen bei der Firma Gebrüder Wulf beschäftigt.

Seibelsberg, 7. Mai. Der Oberjäger Oennings wollte sich hier, unterhalb der Alten Brücke, aus einem Gränländer an das Land begeben. Dabei kippte das Boot um und Oennings, der im Felde verwundet worden war, wurde von einem Sturztrampel befallen und ertrank.

+ Schwesingen, 7. Mai. Der 14 Jahre alte Ludwig Wedemer, Schüler der Quaria der hiesigen Realschule, wurde von seinen Angehörigen, auf einem Koffer sitzend, tot aufgefunden. Der Junge hatte von dem Selbstmorde eines auswärtigen 17jährigen Schülers durch Geheiß gehört und wollte dieses nachmachen.

Wienheim, 7. Mai. Am 21. d. M. findet die Hauptversammlung des Odenwaldklubs in Weiuheim statt. — Das Eiserne Kreuz 1. Klasse erhielt Hauptmann der Reserve Walter Freudenberg.

Welsheim, 7. Mai. In Hergenstadt ist Stadthalter Augustin Gramling im Alter von 61 Jahren gestorben. Stadthalter Gramling stand 31 Jahre lang an der Spitze unserer Gemeinde.

Wertheim a. M., 7. Mai. Auf dem Tiefentalerhof, Gemeinde Sundheim, sind von Arbeitskommando 688 am 30. April sechs russische Kriegsgefangene entwichen.

Wörzheim, 7. Mai. Seit dem 2. d. M. wird der 15 Jahre alte Goldschmiedslehrling Albert Happle vermisst. Er ist etwa 1,54 Meter groß, blond, hat mageres, blaßes Gesicht.

Wina bei Sickingen, 6. Mai. Bei Arbeiten am Schalthaus geriet der 23jährige Maurer Albert Müller von Kaufenburg mit dem Weinen ins Gefährliche, als er mit 27000 Volt gespannten Starkstromleitung. Im Augenblick fing die Kleider des Unglücklichen Feuer, jedoch er schwere Brandwunden davontrug.

Konstanz, 6. Mai. Auf dem Gebiet der Kriegs- und Armenfürsorge ist hier eine sehr hübsche Einrichtung getroffen worden. Auf Veranlassung der Handarbeitslehrerin Fräulein Sulz stellen die Schülerinnen der höheren Klassen der Friedrich-Ruß-Schule in den Handarbeitsstunden sogenannte „Sänglingsbindel“ her, enthaltend Bindeln, Hemden, Tücher usw. für Kriegergeborene. Jedes der Mädchen, das ein solches Bündel fertig abgelernt hat, darf ein neugeborenes Kind damit beschenken, und in den meisten Fällen nimmt das junge Mädchen das von ihm beschenkte Kind auch weiterhin in Schutz und Schirm.

Konstanz, 6. Mai. Durch die Einführung der Sommerzeit ist die Stadt Konstanz an öffentliche Straßenbeleuchtung rund 2900 Mark und zwar an Gasbeleuchtung 1800 Mark und an elektrischer Straßenbeleuchtung 1100 Mark.

Werra, 7. Mai. In einer Fabrik in Werrafeld brachte der Arbeiter K. M. eine Hand in eine Säge. Es wurden ihm 4 Finger abgeschnitten.

Die Einführung der Sommerzeit bei den badischen Bahnen.

Die Ueberleitung der Güte vom Winter- in den Sommerfahrplan in der Nacht vom 30. April auf 1. Mai, in der gleichzeitig auch die Sommerzeit eingeführt wurde, hat, wie der Starke, 3/4 halbtägig geschrieben wird, sich auf den badischen Staatsbahnen überall glatt vollzogen. Nennenswerte weitere, als die durch das Vorliegen der Uhren bedingten Verspätungen sind nirgend aufgetreten.

Lokales.

Marlsruhe, 8. Mai 1916.

Aus dem Hofbericht. Der Großherzog beabsichtigte am Samstag früh einen Truppentransport am Rangierbahnhof. Hierauf folgte der Vortrag des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd. Um 11 Uhr befühligen der Großherzog und die Großherzogin die Ausstellung von Arbeiten Bewunderer und kranker hiesiger Lazarette im Künstlerhaus.

Nachmittags und abends hörte der Großherzog die Vorträge des Geheimrats Dr. Freiherrn von Wabo und des Präsidenten Dr. von Engelberg.

H. Im Gewerbeverein Karlsruhe sprach Herr Lohr über die Förderung der gewerblichen Genossenschaften in Oesterreich auf Grund einer Studienreise. Unter der zahlreichem Zuhörerschaft befand sich der Minister des Innern Freiherr von Bobman sowie Abg. Weberhülshagen, Präsident des Verbandes badischer Gewerbe- und Handwerkervereinigungen. Außer den Vertretern der gewerblichen Genossenschaften in Baden waren auch solche von Württemberg anwesend.

Nach herkömmlicher Begrüßungs- und Dankesworten durch Hofsekretär Anstetten schilderte der Redner in ausführlicher Weise die verschiedenen Einbrüche einer Studienreise nach Oesterreich, insbesondere Maßnahmen der I. Regierung in Gewerbeförderung, die beim Genossenschaftswesen und bei der Vergebung von Handelsbesitzungen in das österreichische Handwerk gemachten Erfahrungen. Ausgehend von dem Wert der Organisation und einer Gegenüberstellung der gewerblichen Genossenschaften in Deutschland und Oesterreich wurden zunächst die verschiedenen gewerbeerbördernden Aemter in Oesterreich besprochen, so das I. Ministerium für öffentliche Arbeiten, I. Gewerbeerbörderungsamt, die Gewerbeerbörderungsanstalten und die Handels- und Gewerbeerbörderungsanstalten in Wien, Salzburg und Graz. Der Vortragende machte sodann die Zuhörer mit den einzelnen Gewerbe- und Wirtschaftsvereinigungen in Oesterreich, deren Organisation, finanzielle Unterstützung, Geschäftsgänge, Umsatz, Geschäftsergebnisse, nachher, Schreiner, Sattler- und Wagenbauvereine, der Redner gab Erläuterungen über die bei Vergebung von Handelsbesitzungen bestehenden Richtlinien und wärtdigte die Leistungen der österreichischen Handwerkermeister, welche die in sie gesetzten Erwartungen voll auf erfüllt, teilweise sogar übertroffen haben. Die in Oesterreich, besonders in Wien, hervorgetretene Bewegung, die sich auf eine bessere Beachtung der Wiener Mode bezieht, kam in einer Besprechung einer Damenmodeausstellung in Wien zum Ausdruck. Am Schluß seiner lehrreichen Ausführungen erörterte der Redner die wirtschaftliche Annäherung bzw. den wirtschaftlichen Zusammenhang des Deutschen Reiches und Oesterreichs, und die künftige Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen beider Länder nach diesem Weltkriege. Er gedachte auch der lebenswichtigen und bundesbrüderlichen Aufnahme der Teilnehmer der Studienreise in Oesterreich. Allgemeinen Beifall erzielte der Vortragende.

Polizeibericht. Am 6. d. M., abends, geriet ein in der Markgrafentstraße wohnhaftes Tagelöhnerpaar in Streit, in dessen Verlauf die Ehefrau ihrem Mann mit einem Reißmesser eine harz blutende, aber ungefährliche Verletzung am Kopfe beibrachte. Da der Ehemann gleichzeitig von einem epileptischen Anfall betroffen wurde, wurde er mittelst des Krankenautos in das städtische Krankenhaus verbracht. — Festgenommen wurde ein Tagelöhner aus Alten wegen Betrugs.

Letzte Nachrichten

Konstantinopel, 7. Mai. (W.T.B.) Agence Milli. Der Justizminister und stellvertretender Vorsitzender des Staatsrats, Ibrahim Bey, wurde endgültig mit diesem Posten betraut. Das Justizministerium wird vorübergehend durch den Minister des Innern Salih Bey verwaltet.

Deutschland hat noch kein Linien Schiff verloren.

Berlin, 7. Mai. (W.T.B. Halbamtlich.) In einem Artikel, von Archibald Gard im Daily Telegraph vom 29. April, der auch in die deutsche Presse übernommen ist, findet sich die Behauptung, gegenüber dem englischen Verlust von 9 Seeschiffen habe Deutschland nur den Verlust eines Seeschiffes, der „Bommern“, zu beklagen. In zuständiger Stelle erfahren wir hierzu, daß diese Behauptung frei erfunden ist. Deutschland hat in diesem Krieg überhaupt kein Seeschiff verloren.

Neue österreichische Generale.

Wien, 7. Mai. (W.T.B.) Wie das Militärverordnungsblatt meldet, hat Kaiser Franz Josef zu Generalobersten ernannt die Generale: Rofr. Landesverteidigungsminister Freiherr von Georgl, Böhm-Ermolli, Pflanzer-Baltin, Danfl, Borowicz, Terstyanasky und Ruchallo. Der Kaiser schuf die Würde eines Großadmirals in der zweiten Rangklasse und ernannte Admiral Gauz zum Großadmiral.

Neuere französische Stimmen zur deutschen Note.

Bern, 8. Mai. (W.T.B.) Im allgemeinen müssen die französischen Blätter, wie sie sich auch drehen und wenden, zugeben, daß Deutschland im weitestenden Punkt Amerika Zugeständnisse gemacht hat. Ihre Meldungen aus Washington lassen schon den Eindruck erkennen, den die Note in Amerika machte und daß man dort in politischen Kreisen der Meinung ist, jetzt zu brechen, wäre ungerechtfertigt. Deutschland sei weiter entgegengekommen als man erwartet habe. Die deutschen Zugeständnisse hätten eine günstige Auslegung gefunden, soföng auf die Börse gewirkt usw. Wechselseitig habe die Agence Havas von diesen Meldungen nur das wiedergegeben, was Lanfing erklärt hat: Zeitlicher gebe es nicht; man müsse die genauen neuen Anweisungen abwarten. Die Befürchtung, es möchte zu einer Verständigung zwischen den beiden großen Nationen kommen, läßt die Sekarbeit in den französischen Blättern zu neuem kräftigen Leben erwachen.

Petit Journal stellt kurz fest, daß in den neuen Anweisungen an die Tauchboote sehr wohl ein Zugeständnis liege. Allerdings ließe die Ausführung abzuwarten. — Figaro schlägt keine Besprechung; Mit einem Wort, Deutschland gibt in nichts nach, gefehlt nichts an. Es treibt sogar seine Annahme soweit, seine Weigerung auf einen Ton zu stimmen, den man in Washington gewiß nicht einzuschätzen verfehlen wird. Es ist natürlich nicht an uns, sondern allein an Wilson, ob er nach seiner Note vom 20. April sich mit der deutschen ausweichenden Note zufrieden geben kann.

Petit Parisien schreibt: Zweifellos bietet Deutschland heute Zugeständnisse an. Aber nicht zum erstenmal spricht es von den humanen Beschlüssen an seine Offiziere. Den Wert dieser Versprechungen kennt man. Selbst, wenn Amerika die Vorschläge annähme, würde der Streikfall bei einem neuen unerwartlichen Vorfall neuerdings ausbrechen.

Journal sagt: Die englisch-amerikanischen Dinge gehen Deutschland gar nichts an. Sonstiger Krieg ist ein Ding, Seeräuberei mit Tauchbooten ein anderes. Amerika weiß sie nach seiner Weise beide zu behandeln, ohne jemandes Ratichläge nötig zu haben.

Das Journal schlägt: Wird Wilson brechen können, da er Tatsächlich erreicht, wird er nicht veranlaßt sein, eine neue Note zu schicken um diese Bedingungen zurückzuweisen? Darin liegt dann ein Zeitgewinn, ohne zu reden vom Widerhall, den in Amerika die so auffälligen passifischen Anspielungen, die Freundschaffsergebnisse und mehr noch die Anrufung der Unparteilichkeit finden werden. Sollen wir uns darum, die Note als harmlos zu beurteilen. Sie ist außerordentlich hinterhältig.

Amerika scheint anzunehmen.

New York, 8. Mai. (W.T.B. Nicht amtlich.) Durch Knappdruck vom Vertreter des W.T.B. Associated Press meldet aus Washington vom 5. Mai: Heute spät am Abend wurde von maßgebender Seite erklärt, daß wenn der amtliche Wortlaut der Note Deutschlands der nichtamtlichen Wiedergabe in den Depeschen der Zeitungen entspricht, die Vereinigten Staaten von Amerika die Bedingungen, die sie enthält annehmen und die Erfüllung der Versprechen abwarten werden.

Verschiedene Nachrichten.

Berlin, 6. Mai. Der Berl. Lokalanzeiger meldet aus Bern: Der schweizerische Bundesrat hat Hazardspiele im Genfer Kuriaal verboten.

Berlin, 6. Mai. Der Berl. Lokalanz. meldet aus Christiania: Auf dem 3200 Tonnen großen Dampfer „Kongstos“ der hiesigen Dittorlinie brach während der Ausladung von 140000 Saal Zucker, der dem Staat gehört, Feuer aus. Etwa 60000 Saal sind verbrannt. Der Boderaum mußte unter Wasser gesetzt werden.

Ein italienischer Mauthörder erschossen.

Saarbrücken, 6. Mai. (W.T.B.) Der Dillinger Hüttenarbeiter Alfredo Genovara, geboren zu Novenna am 3. März 1895, der von dem hiesigen außerordentlichen Kriegsgericht am 9. Dezember 1915 wegen Mordes in Tateinheit des Raubes, begangen am 28. Juli 1915 an dem Italiener Alberto Raggioli, zum Tode verurteilt worden war, ist nach Verurteilung des Urteils durch den selbstverwundeten kommandierenden General heute früh 6 Uhr erschossen worden.

